

... keine Reisen, kein Theater, kein Kino, keine Restaurantbesuche, kaum Begegnungen. Aber LESEN: neue Perspektiven, andere Welten, überraschende Ansichten, Provokationen, Bestätigungen, Verstörendes und Erwärmendes – kleine Fluchten...

Die „Corona-Krise“ verändert uns. Es ist traurig, gleichwohl nachvollziehbar, dass erstmalig seit 24 Jahren der Literaturtag abgesagt werden muss.

Ein Brief kann die Begegnung nicht ersetzen, vielleicht aber helfen, bis zum nächsten Literaturtag durchzuhalten.

Wo nun anfangen?

Der Bücherstapel ist riesengroß. Auch das Internet hat aus der Welt der Bücher viel zu bieten. Ich empfehle hier besonders: „eat.READ.sleep“, ein Podcast des NDR und „Literatur ist alles“ auf YouTube (auch wenn Markus Grasser anfangs ein wenig gewöhnungsbedürftig ist).

Doch der Tisch, der Sessel, das Sofa mit dem richtigen Buch bleiben unersetzbar.

Während der 1. Corona-Welle bekam ich Fieber: „KNAUSGÅRD-Fieber“! Über 4500 Seiten, sechs Bände, „Radikal-Autobiographie“ – ein literarischer Hammer.

Ich war nicht nur begeistert, doch ich musste alles lesen, Zeile für Zeile. Karl Ove Knausgård ist ein großartiger Erzähler – fangen Sie mal an mit dem ersten Band „Sterben“.

Das Fieber ist vorbei. Natürlich gab es auch für mich noch das normale Lesen – mit Lachen, Weinen, Staunen und Vergnügen. Hier nun meine persönliche Auswahl:

Andrea Paluch, „Gipfelgespräch“

Gerade erschienen. Auf dem Buchumschlag wirbt der Verlag. „Auf dem Zenit ihres Lebens unternimmt eine Frau eine Wanderung. Und begegnet sich selbst. ... Aus einem Chor von Erinnerungen und Reflexionen, alltäglichen Beobachtungen und theoretischen Überlegungen entsteht das Abbild eines weiblichen Bewusstseins im 21. Jahrhundert.“

Mein Lieblingssatz in dem Roman: „Sie hatte immer den Eindruck, Männer wären Menschen, um die man sich kümmern musste.“

Ich habe mit Andrea gesprochen, sie würde gern bei Ihnen lesen und mit Ihnen diskutieren.

Kurt Tucholsky, „Schloß Gripsholm“

Das pure Vergnügen war das Wiederlesen dieser kleinen Liebesgeschichte und Reise nach Schweden. Nicht nur die wunderbaren Huldigungen der plattdeutschen Sprache

„... sie wußten beide, was das ist: niederdeutsch. Es ist jener Weg, den die deutsche Sprache leider nicht gegangen ist, wieviel kraftvoller ist da alles, wieviel bildhafter, einfacher, klarer – und die schönsten Liebesgedichte, die die deutsche Sprache hat, stehen auf diesen Blättern. Und die Menschen...“

„Manchen Leuten erscheint die plattdeutsche Sprache grob, und sie mögen sie nicht. Ich habe die Sprache immer geliebt, mein Vater sprach sie wie hochdeutsch, sie, die „vollkommenere“ der beiden Schwestern, wie Klaus Groth sie genannt hat. Es ist die Sprache des Meeres. Das Plattdeutsche kann alles sein: zart und grob, humorvoll und herzlich, klar und nüchtern und vor allem, wenn man will, herrlich besoffen. ...“

„Missingsch ist das, was herauskommt, wenn ein Plattdeutscher hochdeutsch sprechen will. Er krabbelt auf der glatt gebohnerten Treppe der deutschen Grammatik empor und rutscht alle Nase lang wieder in sein geliebtes Platt zurück. ...“,

auch die frappierenden Dialoge des Paares sind hervorzuheben.

„Alle Frauen sind pedantisch“, sagte ich. „Außer dir!“ sagte Lydia. – „Ich bin keine Frau“ – „Aber pedantisch!“

Giovanni di Boccaccio, Das Dekameron

Ein Novellenzyklus, den sich zehn Gäste eines bei Florenz gelegenen Landgutes während der Pestzeit erzählen. Sieben Damen und drei junge Männer erzählen sich an zehn Tagen (Quarantäne) hundert Liebesgeschichten.

„Voll Furcht und Scham bergen die Frauen die Liebesflammen in ihrem zarten Busen, ... Bei den verliebten Männern trifft das nicht zu, wie wir klärlich sehen können.“ (Vorrede)
Die 9. Geschichte des 5. Tages ist die berühmte „Falkennovelle“.

Peter Handke, Wunschloses Unglück (1972)

Durch Knausgård aufgefordert habe ich wieder mal Peter Handke gelesen. Ich war erstaunt, wie gut er das Leben und Sterben seiner Mutter beschrieben hat. Wie schwer es ihr fiel, sich selbst zu emanzipieren und zu verwirklichen. Ich habe falsche Urteile über Handke zurückgenommen.

Delia Owens, Der Gesang der Flusskrebse

Ein Entwicklungsroman, eine Liebesgeschichte, Natur Writing und nicht zuletzt ein Krimi. Die Geschichte des Marschmädchens Kya erzählt von der Wildnis North Carolinas und der Zerbrechlichkeit der Kindheit. Zu Recht hochgelobt.

Jackie Thomae, Brüder

Zwei deutsche Männer, geboren im gleichen Jahr, Kinder desselben Vaters, der ihnen nur seine dunkle Haut hinterlassen hat.

Zwei Männer, zwei Möglichkeiten. Thomae stellt die Frage, wie wir zu den Menschen werden, die wir sind.

„Ich benutze Gefühle, die ich kenne, ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn man in einem weißen Land wie Deutschland lebt und einen schwarzen Elternteil hat. Das ist, was ich weiß, aber ich leg trotzdem Wert darauf, dass es fiktional ist...“ (Jackie Thomae)

Hermann Hesse, Narziß und Goldmund

Eine Verfilmung kam dieses Jahr in die Kinos. Leider hatte ich keine Gelegenheit den Film anzusehen. Ein OBERSTUFENLITERATURADAPTIONSSCHINKEN, wie ein Kritiker schrieb. Grund genug, das Buch noch einmal zu genießen.

John von Düffel, Der brennende See

Kann man einen Baggersee retten und damit etwas für die Rettung der Welt tun – oder muss man die Welt retten, um den See zu retten.

Die brennenden Fragen unserer Zeit macht von Düffel literarisch erlebbar in einem faszinierenden Familien- und Generationsroman.

Volker Weidermann, Das Duell

Der Dichter und sein Kritiker – die Geschichte von Günter Grass und Marcel Reich-Ranicki. Im Format einer Doppelbiographie fokussiert Weidermann den jahrzehntelangen Streit. Vor allem die 60er Jahre rücken noch einmal in den Vordergrund. Grass und Reich-Ranicki haben die Gegenwartsliteratur der Bundesrepublik Deutschland im besonderen Maße geprägt.

Christopher Kloeble, Meistens alles sehr schnell

Hier kommen Tabuthemen wie Inzest, Behinderung und Gewalt mit Liebe, Identität und Fürsorge zusammen. Eine Lebens- und Liebesgeschichte, Krimi und Abenteuergeschichte, Vergangenheit und Gegenwart. Und, ich habe eine neue Vokabel gelernt: ambrosisch! Meine Entdeckung des Jahres.

Olga Tokarczuk, Unrast

Olga Tokarczuk ist unterwegs, auf Reisen. Eine wahllos wirkende Ansammlung von Notizen, Augenblicksbeobachtungen, Reflexionen, Referaten und knapp zehn längeren Erzählungen. Eine unterhaltsame Möglichkeit, die polnische Literaturnobelpreisträgerin kennen zu lernen.

Tilman Spreckelsen, Nordseefalle

Der vierte Fall der historischen Krimiserie. Ein Mord in Husum und die Sagen um die versunkene Stadt Rungholt führen den Anwalt Storm auf die Insel Föhr. Hier trifft er unter anderem auch auf den dänischen König und auf Hans Christian Andersen.

Jan Christophersen, Schneetage

Wir mussten in unserem Leben schon einmal in unseren Häusern bleiben. Aus anderen Gründen. Also, Christophersens Familiengeschichte vor der Kulisse der großen Schneekatastrophe um die Jahreswende 1978/79 im deutsch-dänischem Grenzland (wieder) lesen.

Die Grenze, der Grenzkrug, Rungholt Ebbe und Flut – und eben Schnee; erinnern wir uns doch an die jüngere Vergangenheit auf diese wundervoll erzählte Weise.

Ian McEwan, Saturday

„Alle glücklichen Familien ähneln einander, jede unglückliche aber ist auf ihre eigene Art unglücklich“, lautet der Anfangssatz von Tolstois „Anna Karenina“.

Ian McEwan zeigt uns in „Saturday“, dass auch jede glückliche Familie auf ihre eigene Art glücklich ist.

Wir erleben den Zusammenprall von intellektueller Kühle und erhitztem gesellschaftlichem Klima, der unsere Zeit bestimmt. Die Familie Perowne am Samstag, dem 15. Februar 2003 in London.

Ein Meisterwerk über die Folgen des Terrors, verspricht uns das Cover. Es lohnt sich, genauso wie „Abbitte“.

Kennen Sie die amerikanische Lyrikerin und aktuelle Literaturnobelpreisträgerin Louise Glück? – Ich auch nicht. Aber ich kenne die deutsche Lyrikerin Elke Erb.

Dieser Dreizeiler von ihr hätte auf Ihrem Stuhl gelegen, hätten wir uns am Literaturtag in der Nordsee Akademie getroffen.

„Es dunkelt schon in der Heide.
Man fängt irgendwie an und endet bei sich.

Besser als umgekehrt.“



Schreiben Sie mir gerne Ihre Kommentare, Buchvorschläge oder Anmerkungen.

okesibbersen@web.de